

KOMPAKT

Literatur

ONLINE In der Reihe »Literarische Zimmerspaziergänge« stellt der Literaturwissenschaftler Dirk Heißen eine weitere jüdische Persönlichkeit der schreibenden Zukunft vor. Ab 1. August kommt auf YouTube Wissenswertes über die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Carry Brachvogel (1864, München – 1942, KZ Theresienstadt) hinzu. Die Reihe, die jeden Monat mit einem weiteren Porträt fortgesetzt wird, ist ein Beitrag des Kulturzentrums der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern zum Festjahr »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«. Sie ist ohne Voranmeldung zugänglich unter <https://www.youtube.com/channel/UCaXLdz5UF1LQwx09xGf4LYg>. *ikg*

Antisemitismus

AUTORENGESPÄRCH Auf dem YouTube-Kanal der Literaturhandlung läuft ab sofort ein Gespräch, das Yehoshua Chmiel, Vizepräsident der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, und Steven Guttman, Präsident von B'nai B'rith München, mit dem Schweizer Autor Thomas Meyer führten. Aktueller Anlass ist Meyers im Verlag Elster & Salis erschienenes Buch *Was soll an meiner Nase bitte jüdisch sein? Über den Antisemitismus im Alltag*. Nach seinen Bestsellern rund um den Lebenskünstler Motti Wolkenbruch hat den 47-jährigen Thomas Meyer die antisemitische Wirklichkeit eingeholt. Auf den mittlerweile alltäglich grassierenden Antisemitismus antwortet er aus jüdischer Perspektive und will Nichtjuden in ihrer Vorurteilsstruktur zur Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus anregen. Ab dem 3. August, 19 Uhr, kommt auf dem YouTube-Kanal der Literaturhandlung ein weiterer Beitrag zu diesem Themenkomplex hinzu. Levi Israel Ufferfilge, ehemaliger Religionslehrer der Israelitischen Kultusgemeinde, stellt sein im Tropen Verlag erschienenen Buch *Nicht ohne meine Kippa! Mein Alltag in Deutschland zwischen Klischees und Antisemitismus* vor. *ikg*

Erinnerung

AUSZEICHNUNG Seit 2018 vergibt das NS-Dokumentationszentrum München alle zwei Jahre einen Preis an herausragende Publikationen, Aktivitäten und Projekte, die maßgeblich zur Aufklärung über den Nationalsozialismus, die vom NS-Regime begangenen Verbrechen sowie über Folgen und Weiterwirken der NS-Zeit beitragen. 2019/2020 geht der mit 8000 Euro dotierte Preis an die Fondation du Camp des Milles – Mémoire et Éducation in Aix-en-Provence. Damit wird die herausragende Erinnerungsarbeit an der Gedenkstätte Site-Mémorial du Camp des Milles ausgezeichnet und ein Zeichen für die große Bedeutung der transnationalen Erinnerung in Europa in Zeiten eines zunehmenden Extremismus gesetzt. Bei dem in der Nähe des südfranzösischen Aix-en-Provence gelegenen Camp des Milles handelt es sich um eine ehemalige Ziegelei, die von 1939 bis 1942 zunächst als Gefangenenlager und später als Deportationslager für die jüdische Bevölkerung genutzt wurde. Die Preisübergabe ist für den 23. November geplant. *ikg*

Partnerstadt

UNTERZEICHNUNG Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter und die scheidende israelische Generalkonsulin Sandra Simovich sowie Ruvik Danilovich, Bürgermeister von Beer Sheva, unterzeichneten in einer Zoom-Konferenz zeitgleich in München und Israel die Urkunde über eine gemeinsame Städtepartnerschaft. Es ist damit die achte nach Edinburgh, Verona, Bordeaux, Sapporo, Cincinnati, Kiew und Harare. Sie war wohl nicht ganz einfach einzufädeln, wenn man bedenkt, wie lange eine Verbindung zu einer Stadt in Israel schon im Gespräch war. Der Münchner Stadtrat stimmte einstimmig zu, Oberbürgermeister Reiter freut sich über den »Beginn freundschaftlicher Verbundenheit« mit der am Rande der Negev-Wüste gelegenen Metropole mit inzwischen rund 220.000 Einwohnern. *ikg*

Geschichte und Gegenwart

1700 JAHRE Am Sonntag wurde die Veranstaltungsreihe zum Festjahr feierlich eröffnet

VON HELMUT REISTER

Mit einer festlichen Auftaktveranstaltung unter dem Titel »Jüdisch im Herzen« eröffnete die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG) am vergangenen Sonntag die Veranstaltungsreihe zum Festjahr »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«. Die Feier auf dem Jakobsplatz, an der auch Bundesinnenminister Horst Seehofer und Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter teilnahmen, war zugleich der Startschuss für die bis zum Oktober laufende Outdoor-Ausstellung *Jüdische Geschichten aus München und Oberbayern*.

IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch freute sich nicht nur über die Teilnahme zahlreicher prominenter Gäste, sondern vor allem auch über die vielen Münchner, die den Weg zu der Feier auf dem Jakobsplatz gefunden hatten. »Jüdische und nichtjüdische Menschen teilen dieses Land schließlich seit vielen Jahrhunderten«, sagte sie angesichts der bemerkenswerten Besucherzahl.

»Juden und Nichtjuden teilen dieses Land seit vielen Jahrhunderten«, sagte Charlotte Knobloch.

Mit Blick auf die lange Geschichte der Juden in Deutschland machte Charlotte Knobloch in ihrer Rede deutlich, dass Juden kein Anhängsel und keine Fußnote der deutschen Geschichte seien, kein Appendix und kein Extra-Kapitel, das die Chronisten großzügig mit aufnehmen würden, um einer kleinen Minderheit ein gutes Gefühl zu geben. »Nein, deutsche Geschichte ist immer auch jüdisch-deutsche Geschichte«, betonte sie.

VIelfalt Dieser Blickwinkel ist auch Maßstab für Bundesinnenminister Horst Seehofer, der das Innenleben der Israelitischen Kultusgemeinde als langjähriger Politiker und Ministerpräsident Bayerns kennt. Das seit Hunderten von Jahren bestehende jüdische Leben, so Seehofer, sei Teil deutscher Kultur und bereichere deren Vielfalt: »Juden sind in der Gesellschaft tief verwurzelt.«

Vor der beeindruckenden Kulisse von Gemeindezentrum und Synagoge kam Seehofer aber auch zu dem Ergebnis, dass die Etablierung jüdischen Lebens mitten in der Stadt geradezu einem Wunder gleichkomme. Die Entstehung des jüdischen Zentrums im Herzen Münchens bezeichnete er auch als persönlichen Verdienst der IKG-Präsidentin, die in Wort und Tat für den Bau geworben und gearbeitet habe. Ihr Einsatz und ihr persönliches Engagement stünden für den



Fotos: Daniel Schvarcz (2), Marina Maisel (2)



Nicht nur zahlreiche prominente Gäste, auch viele Münchnerinnen und Münchner feierten »1700 Jahre«; Charlotte Knobloch mit Horst Seehofer (u.r.)



»Inbegriff jüdischen Lebens«. Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter wies in seiner Rede auf die Bedeutung der Festveranstaltung einerseits und der Ausstellung *Jüdische Geschichten* andererseits als öffentlich weithin sichtbare Zeichen hin. Sie belegten gleichermaßen eine gemeinsame Tradition, ein einzigartiges Kulturerbe und vor allem die positiven Aspekte des Zusammenlebens und der Beziehungsgeschichte von Juden und Nichtjuden.

VERANTWORTUNG »So wichtig und unabdingbar die Erinnerung an die Schoa ist und immer bleiben wird, so muss sie auch verknüpft werden mit der Kenntnis jüdischer Geschichte und Kultur ganz allgemein und natürlich ebenso mit der Vielfalt jüdischer Gegenwart. Auch das gehört zu unserer Verantwortung«, erklärte das Stadtoberhaupt.

Die Open-Air-Ausstellung auf dem Jakobsplatz, deren Eröffnung am Sonntag ein zentraler Programmpunkt der

1700-Jahre-Feier war, entspricht ganz diesem Verständnis. Von A bis Z, auf acht Litfaßsäulen, wird das Auf und Ab der jüdischen Geschichte Münchens und Bayerns in Wort und Bild dokumentiert.

AUSSTELLUNG Die Leiterin der IKG-Kulturabteilung, Ellen Presser, die das Ausstellungsprojekt mit Unterstützung ihrer beiden Mitarbeiterinnen Sibylle von Tiedemann und Ira Ginzburg verwirklicht hat, ging bei der Eröffnung näher auf dieses permanente Spannungsfeld ein.

Trauriges und Hoffnungsvolles gehörten in der jüdischen Geschichte stets zusammen, sagte Ellen Presser und wies dabei auf den kommenden 9. November hin. An diesem Tag werde am Gedenkstein der ehemaligen Synagoge bei der Namenslegung an die erste große Deportation von Münchner Juden im November 1941 erinnert. Dieser Tag sei aber auch der 15. »Geburtstag« der neuen Synagoge »Ohel Jakob«.

DENKANSTÖSSE Das Auf und Ab, das Dazugehören, das Ausgestoßenwerden und die Neuanfänge zu skizzieren, das ist das Ziel und Anliegen der Ausstellung, die bis zum 8. Oktober zu sehen sein wird. »Wir wollen Denkanstöße geben«, beschreibt Ellen Presser ihre Erwartungen.

IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch zog nach der Festveranstaltung, an der zahlreiche Ehrengäste teilnahmen, darunter Justizminister Georg Eisenreich, Polizeipräsident Thomas Hampel sowie hochrangige Vertreter der verschiedenen Gerichte, eine positive Bilanz und bedankte sich bei Bundesinnenminister Horst Seehofer für die finanzielle Förderung der Ausstellung im Rahmen des Gedenkjahres. »So bekommen die Münchner in den kommenden Monaten die Möglichkeit, auf dem Jakobsplatz quasi im Vorbeigehen ihr Wissen über die jüdische Geschichte und Gegenwart zu erweitern«, freute sich die Frau an der Spitze der Israelitischen Kultusgemeinde.

Die großen Namen jüdischer Musik

PHILHARMONIE Das Jewish Chamber Orchestra Munich gab im Gasteig ein Konzert der besonderen Art

Der Abend in der Philharmonie wurde seinem Motto »Jüdisches Leben – Ein Festkonzert« im wahrsten Sinne des Wortes gerecht. Überschwänglich waren die Reaktionen, die sich in Adjektiven wie »fulminant, großartig, überwältigend« äußerten und die – nach zwei Stunden Programm und drei Zugaben ohne Konzertpause, doch mit brausendem Applaus und Jubelrufen – in den Foyers und Treppenhäusern des Musiktempels am Gasteig zu hören waren. Das Publikum strebte restlos begeistert nach Hause.

Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, war von Julia Grossmann, der Direktorin des Jewish Chamber Orchestra Munich, um die Eröffnungsrede für das Konzert am Montag der vergangenen Woche gebeten worden. Damit wurde – auch für die Vertreter des Vereins »321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«, die für diesen Abend aus Köln angereist waren – der Bogen gespannt zwischen musikalisch-kultureller

und gesellschaftspolitischer Präsenz unter jüdischen Vorzeichen. Als Ehrengäste nahmen der bayerische Staatsminister Joachim Herrmann, Bezirksstadtspräsident Josef Mederer, die zweite Münchner Bürgermeisterin Katrin Habenschaden sowie der Kulturreferent der Stadt München, Anton Biebl, teil.

Charlotte Knobloch hatte ihnen wie den Glücklichen, die in der Philharmonie dabei sein durften – der Rest war über eine Live-Übertragung auf dem YouTube-



Julia Grossmann (l.) mit Joachim Herrmann

Kanal des JCOM zugeschaltet – nicht zu viel versprochen. Denn sie wies darauf hin, dass der Dirigent Daniel Grossmann mit dem Orchester wie auch die Solisten Chen Reiss, Talia Or und Netanel Hershtik »nicht erst seit heute die großen Namen der jüdischen Musik aus dem vergangenen Jahrhundert für uns wieder lebendig machen«.

Zuvor war sie auf die Bedeutung des Festjahres eingegangen: »Alles, was wir heute mit deutscher Sprache, Kultur und Tradition verbinden – also alles, was uns im besten Sinne »typisch deutsch« erscheint, ist in diesen 1700 Jahren entstanden.« Und sie ergänzte: »Es gibt keinen Teil dieser Geschichte, der nicht seine jüdischen Beiträge hätte.« Diese Traditionslinie habe Brüche erlebt, fuhr sie fort, »schreckliche, weitreichende, unvorstellbare. Aber sie besteht fort, und wir führen sie fort«, vollendete Knobloch ihren Gedanken.

Bestätigt wurde die IKG-Präsidentin durch die Musikauswahl wie auch durch

die informative Moderation des Dirigenten Daniel Grossmann. Und nicht zuletzt durch die Orchestermusiker und die zwei Solistinnen Chen Reiss und Talia Or sowie Kantor Netanel Hershtik. Die drei bewiesen, dass ihre Stimmen im Wettstreit mit den Instrumenten eine weitere Dimension einbrachten, die von Zwitschern und Flöten bis zum Raunen und Schmettern alle menschlichen Emotionen auslotete.

Die Musikauswahl reichte von der leichten Muse bei dem in Paris berühmt gewordenen gebürtigen Kölner Jacques Offenbach bis zu jiddischen und hebräischen Klassikern von Sholom Secunda und Yossele Rosenblatt. Grossmann verstand es klug, den Stimmen der Israelinnen Chen Reiss und Talia Or, von denen Letztere seit Langem in München zu Hause ist, Lieder von Fanny Hensel und Emmerich Kálmán stimmtyppgerecht zuzuordnen. Was Offenbach, Kurt Weill und Netanel Hershtik bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Musik verbindet, ist der Beruf ihrer Väter: Kantor.

Ellen Presser